

VI.

Ein verhängnisvolles Zeugnis.

Mitgeteilt aus den Akten des Pfarrarchivs zu Pausa.

Von

M. J. Herz.

~~~~~

Es war im Jahre 1720, also zu einer Zeit, wo der Pietismus in einer bereits entarteten Form mit der absterbenden Orthodoxie in offener Fehde lag. Im sächsischen Vogtlande war noch letztere herrschend, im angrenzenden Reußenlande aber hatte, namentlich von dem Grafen zu Obergreiz begünstigt, der Pietismus das Feld erobert. Da erschien eines Tages bei dem letztgenannten Grafen ein abgesetzter Lehrer, Salomo Neidhardt aus Waltersdorf, gab vor, er sei um seiner religiösen Überzeugung willen von seinem Pfarrer arg verfolgt und schließlic auf dessen Antrieb durch den Superintendenten in Eisenberg ohne jegliche Verschuldung seinerseits seines Amtes enthoben worden. Des zum Zeugnis wies der Mann einen — wie sich später herausstellte, von ihm selbst angefertigten — Entlassschein des Superintendenten Elias Tömlich in Eisenberg vor und wufste durch sein salbungsvolles Auftreten so zu bestechen und das Mitleid zu erregen, daß der leichtgläubige Graf ihn als „Schulhalter“ in dem reußischen Dorfe Dobia anstellte.

Doch sehr bald kam die Wahrheit an den Tag. Bereits im April 1721 traf aus Eisenberg ein Schreiben des Hofrats und Amtmanns D. Kayser ein, welches die Aus-